

## **Erfassung und Therapie früher Spracherwerbsstörungen – ein Forschungsprojekt in drei Teilen**

**Dominique Bürki, Susanne Mathieu, Sylvia Sassenroth-Aebischer, Barbara Zollinger**

### **Forschungsgruppe CH. Logopädie im Frühbereich**

Die „Forschungsgruppe CH. Logopädie im Frühbereich“ hat zum Ziel, Wissenschaft und Praxis im Bereich früher Spracherwerbsstörungen zu verknüpfen und die entsprechenden Erfahrungen und Erkenntnisse einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

### **Zusammenfassung des Forschungsplans**

Als Folge der Pisa-Ergebnisse und neuerer Studien ist die Prävention von Sprach-, Lern- und Verhaltensauffälligkeiten zunehmend in den Mittelpunkt des Forschungs- aber auch des praktischen Interesses gerückt. Die Notwendigkeit, Kinder mit Spracherwerbsstörungen möglichst frühzeitig zu erfassen, ist heute kaum mehr umstritten. Im Verlauf der letzten Jahre hat sich in dieser Hinsicht auch die klinische Realität verändert. So hat die Information der Öffentlichkeit dazu geführt, dass bereits viele dreieinhalb- bis vierjährige Kinder mit Störungen des Spracherwerbs erfasst und zur Abklärung und Therapie überwiesen werden. Aus sprachentwicklungspsychologischer Sicht ist das Alter dieser Kinder zum Zeitpunkt der Zuweisung aber nach wie vor zu hoch. Es ist wissenschaftlich unbestritten, dass spezifische Spracherwerbsstörungen (SSES) bereits im Alter zwischen zweieinhalb und drei Jahren verlässlich diagnostiziert werden können.

Aufgrund neuester Erkenntnisse und Erfahrungen gehen wir davon aus, dass dabei nicht primär die Sprachproduktion, sondern die Fähigkeiten im Bereich des Sprachverständnisses, des Spiels, der Individuation und der Kommunikation entscheidend sind. Differentialdiagnostisch und prognostisch sind es diese Kompetenzbereiche, welche am meisten korrelieren mit Lern- und Verhaltensauffälligkeiten in Kindergarten und Schule. Entsprechend soll auch eine frühe Therapie nicht primär auf eine Erweiterung der Sprachproduktion zielen, sondern auf den Erwerb und die Sicherung derjenigen Kompetenzen, welche der Sprache als Repräsentations- und Kommunikationsmittel zugrunde liegen.

Die geplante Studie soll aufzeigen, dass eine frühe Erfassung und Therapie spracherwerbsauffälliger Kinder ermöglicht, Lern- und Verhaltensauffälligkeiten im Kindergarten- und frühen Schulalter wesentlich zu vermindern (*Bürki, Mathieu, Sassenroth, Zollinger 2007*)

Um dieses Ziel zu erreichen, sind drei Teil-Projekte geplant:

Zuerst wird in Form einer Retrospektive der aktuelle Stand der logopädischen Früherfassung in vier spezialisierten Praxen der Deutschschweiz dokumentiert:

### **Epidemiologische Studie 2004-2007 (circa 450 Kinder).**

Im zweiten Teil-Projekt werden die symbolischen, sozial-kommunikativen und sprachlichen Fähigkeiten von früh und spät erfassten Kindern, bzw. von behandelten und nicht behandelten Kindern miteinander verglichen: **Therapievergleichsstudie 2007-2009 (circa 60 Kinder)**

Im dritten Teil sollen die Fähigkeiten der Kinder aus dem ersten und zweiten Teil-Projekt im Verlauf, d.h. im Kindergarten- und frühen Schulalter erfasst und dokumentiert werden:

### **Verlaufsstudie 2004-2010 (circa 500 Kinder)**

### **Grundlagen der geplanten Forschung**

Die Leitgedanken und Resultate unserer wissenschaftlichen und klinischen Arbeit können wie folgt zusammengefasst werden. Unsere Beobachtungen zeigen, dass das „Noch-nicht-Sprechen“ meist auf Schwierigkeiten in anderen Entwicklungsbereichen hinweist. Ursache für diese Schwierigkeiten sind häufig Störungen der Hirnfunktionen, bspw. in den Bereichen der Wahrnehmung, Planung oder Durchführung. Sie wirken sich alle in ähnlicher Weise auf die Individuations- und Symbolentwicklung aus: Im sozial-kommunikativen Bereich führen sie meist zu einer Verunsicherung des Kindes und der Bezugsperson, wodurch beide dazu tendieren, den Prozess der Loslösung hinauszuschieben. Im Handlungsbereich führen sie dazu, dass sich das Kind mehr auf die Durchführung einer Handlung konzentrieren muss, um seine Schwierigkeiten zu kompensieren. Dadurch rückt die für die Entdeckung der Sprache notwendige symbolische und kommunikative Bedeutung in den Hintergrund, was sich in Verzögerungen des Symbolspiels und des Sprachverständnisses zeigt.

Auf diesem Hintergrund kann das Kind die Sprache als Repräsentations- und Kommunikationsmittel nicht entdecken und damit auch nicht nach Wegen suchen, wie es diese aufbauen kann – beispielsweise indem es Fragen stellt.

Über die Imitation wird es später dennoch Wörter und Sätze zu sprechen beginnen, dies jedoch oft, ohne genau zu wissen, was diese bedeuten und was es damit bewirken könnte. Hier liegt der Grund, weshalb viele Kinder zu einem späteren Zeitpunkt durch Lern- und Verhaltensauffälligkeiten auffallen: Haben sie die repräsentative und kommunikative Funktion der Sprache nicht entdeckt, werden sie auch nicht versuchen, die Sprache wirklich zu verstehen, über die Sprache Wissen aufzubauen und sich mittels Sprache verständlich zu machen. Vor allem aber wird es schwierig, die Schrift als Repräsentationsmittel der gesprochenen Sprache zu entdecken. Gleichzeitig führen die Probleme im Sprachverständnis im Kindergarten wie in der Schule zu vielen Situationen der Verunsicherung und Überforderung, die sich wiederum als Verhaltensauffälligkeiten manifestieren (vgl. *Bürki* 1998, 2000, 2007, *Mathieu* 1998, 2000, 2007, *Sassenroth-Aebischer* 2000, 2003, *Zollinger* 1987, 1995, 2004).

### **Forschungsplan**

Im ersten Teil soll eine umfassende epidemiologische Studie Informationen darüber liefern, welche Kinder in vier Deutschschweizer Städten während der Jahre 2004-2007 in spezialisierten logopädischen Praxen für Klein- und Vorschulkinder erfasst und abgeklärt worden sind. Auf der Grundlage der Analyse von ca. 450 Fallgeschichten von Kindern, die

alle mit dem Entwicklungsprofil von Barbara Zollinger erfasst wurden, soll aufgezeigt werden, dass sich spezifische Spracherwerbsstörungen nicht nur im Sprechen, sondern in den Bereichen des Sprachverständnisses, des Spiels, der Individuation und der Kommunikation zeigen.

Im zweiten Teil soll eine Therapievergleichsstudie die Effektivität einer frühen Erfassung aufzeigen. Dazu werden drei Gruppen von Kindern miteinander verglichen: Die erste Gruppe besteht aus 20 Kindern, welche zwischen zweieinhalb und drei Jahren wegen verzögertem Sprechbeginn abgeklärt und behandelt werden. Die zweite Gruppe besteht aus 20 Kindern, welche zwischen dreieinhalb und vier Jahren wegen schwer verständlicher Sprache abgeklärt und behandelt werden. Die dritte Gruppe besteht aus 20 Kindern, welche erst im Alter von viereinhalb bis fünf Jahren wegen einer spezifischen Spracherwerbsstörung zur Abklärung angemeldet werden.

In der Studie sollen sowohl die früher mit den später behandelten Kindern, wie die behandelten mit den nicht behandelten Kindern verglichen werden.

Gleichzeitig soll diese Therapievergleichsstudie auch dokumentieren, was in einer frühen Sprachtherapie gemacht wird. Es sollen die Faktoren und Bedingungen objektiviert werden, von denen angenommen wird, dass sie die ursprünglichen Symptome und Entwicklungsschwierigkeiten verringern und die Gesamtentwicklung des Kindes positiv beeinflussen. Mit einer Bilddokumentation auf DVD soll die therapeutische Arbeit in bisher einzigartiger Weise sichtbar gemacht werden.

Im dritten Teil des geplanten Projektes sollen 2009/10 alle Entwicklungsverläufe der Kinder dokumentiert werden, welche zwischen 2004 und 2009 erfasst und therapeutisch begleitet wurden (Verlaufsstudie 2004-2010). Auf diese Weise soll aufgezeigt werden, dass eine frühe Erfassung und Therapie spracherwerbsauffälliger Kinder das Anwachsen der ursprünglichen Entwicklungsprobleme zu umfassenden Lern-, Verhaltens- und Sprachproblemen verhindern kann.

Eine Publikation der Studie inklusive DVD-Bilddokumentation ist im Jahr 2011 geplant.

### **Bedeutung des Forschungsprojekts**

Das vorliegende Forschungsprojekt beschäftigt sich in allen drei Teilen mit Aspekten der Früherfassung und Frühintervention bei Kindern mit Auffälligkeiten im Spracherwerb. Es leistet einen wichtigen Beitrag im Zusammenhang mit der Frage, inwiefern Früherfassung und Frühintervention tatsächlich dazu beitragen können, Schwierigkeiten im Bereich der Sprache bis zum Kindergarten- bzw. frühen Schulalter zu mindern und dadurch Lern- und Verhaltensauffälligkeiten vorzubeugen.

Die Analyse von ca. 500 Fallgeschichten erlaubt uns, repräsentative Aussagen über den aktuellen Stand der Früherfassung und Frühintervention zu machen. Die Therapieverlaufsstudie vergleicht Kinder, welche zu unterschiedlichen Zeitpunkten wegen sprachlicher Auffälligkeiten zur Abklärung angemeldet wurden, und entsprechend eine frühe, spätere oder noch gar keine logopädische Therapie erhalten haben. Auf diese Weise kann die Effektivität einer frühen Erfassung dokumentiert werden, ohne dass ethisch schwierige Entscheide getroffen werden müssen.

Die Ergebnisse sollen einen Beitrag zur Aufklärung und Information von Eltern, zuweisenden Fachpersonen und Leistungsfinanzierern leisten. Sie sollen dazu beitragen, die Effizienz, Effektivität und Qualität einer frühen Erfassung von Kindern mit einer spezifischen Spracherwerbsstörung (SSES) zu verbessern.

Mit der Bilddokumentation auf DVD wird die therapeutische Arbeit im Frühbereich in bisher einzigartiger Weise sichtbar und interessierten Fachleuten zugänglich gemacht.

### Finanzierung

Die Studie wird finanziell unterstützt durch die Bangerter-Rhyner-Stiftung, die Zentrum für kleine Kinder GmbH und das Preisgeld der Dr. Hedwig Stauffer-Stiftung.

### Literatur

- Bürki, D.* (1998), Vom Symbol- zum Rollenspiel. In: *Zollinger, B.* (Hrsg.), Kinder im Vorschulalter. Bern, Stuttgart, Wien: 11-47
- Bürki, D.* (2000), „Einfach nur spielen?“ – Symbolspiele in der Therapie. In: *Zollinger, B.* (Hrsg.), Wenn Kinder die Sprache nicht entdecken. Einblicke in die Praxis der Sprachtherapie. Bern, Stuttgart, Wien: 23-32
- Bürki, D.* (2007), Einblicke in die Therapie mit einem 2;5-jährigen Jungen. In: *Logos Interdisziplinär*, 4, 244-255
- Bürki, D., Mathieu, S., Sassenroth, S. & Zollinger, B.* (2007), Erfassung und Therapie früher Spracherwerbsstörungen – eine Dokumentationsstudie. *Logos Interdisziplinär*, 2, 97-102
- Mathieu, S.* (1998), Entwicklung und Abklärung des Sprachverständnisses. In: *Zollinger, B.* (Hrsg.), Kinder im Vorschulalter. Bern, Stuttgart, Wien: 83-137
- Mathieu, S.* (2000), Mein Kind versteht alles, aber...“ – Therapie des Sprachverständnisses. In: *Zollinger, B.* (Hrsg.), Wenn Kinder die Sprache nicht entdecken. Einblicke in die Praxis der Sprachtherapie. Bern, Stuttgart, Wien: 45-54
- Mathieu, S.* (2007), Diagnostik und Therapie von Sprachverständnisstörungen. In: *mitSprache* 39, 5-22
- Sassenroth-Aebischer, S.* (2000), „Sie wissen es doch ganz genau“ – Gespräche mit kleinen stotternden Kindern. In: *Zollinger, B.* (Hrsg.), Wenn Kinder die Sprache nicht entdecken. Einblicke in die Praxis der Sprachtherapie. Bern, Stuttgart, Wien: 67-77
- Sassenroth-Aebischer, S.* (2003), Stottern bei Kleinkindern. In: *Zeitschrift Forum für Praxispädiatrie* 4: 31-34
- Zollinger, B.* (1987). Spracherwerbsstörungen. Grundlagen zur Früherfassung und Frühtherapie. Bern, Stuttgart, Wien
- Zollinger, B.* (1995). Die Entdeckung der Sprache. Bern, Stuttgart, Wien.
- Zollinger, B.* (2004). Kindersprachen. Kinderspiele. Erkenntnisse aus der Therapie mit kleinen Kindern. Bern, Stuttgart, Wien.